

- 1 Mit welchen wahrgenommenen institutionellen Erwartungen sehen sich Migrationsreligionsgemeinschaften gegenwärtig konfrontiert?
- 2 Welche Strategien wenden die Migrationsreligionsgemeinschaften gegenüber diesen Erwartungen an?
- 3 Welcher institutionelle sowie organisationale Wandel ist aufgrund der nächsten Generation zu erwarten?

Mithilfe des Analysemodells aus Kapitel 3 sind die 40 Interviews aus den vier Missionen hinsichtlich institutioneller Logiken und Erwartungen, Strukturen, Aufbau der Organisation, Selbst- und Fremdbeschreibungen, Funktionen und Leitideen, Legitimität und Legitimitätsverlust analysiert worden. Es handelt sich hierbei um keine Dokumenten- oder historische Organisationsanalyse. Viel eher ist sie als eine Spiegelung der institutionellen Umwelt und der eigenen Repräsentation durch die Organisationen selbst zu verstehen. Der Vorteil dieses Zugangs besteht darin, eine tiefere Einsicht in die Struktur, den Aufbau und das Erwartungsmanagement zu erhalten, die von Repräsentanten dieser Organisation artikuliert und reflektiert worden sind.

6.1 Aktuelle Repräsentation in Form der Verkörperung kroatischer Missionen in Deutschland und der Schweiz

Zu Beginn soll der Fokus auf die Repräsentation der Organisationen gerichtet werden. Die Repräsentation einer Organisation ist jener Bereich, der für andere soziale Akteure sichtbar und zu bewerten ist (vgl. Kapitel 3.5). Sie ist das Endergebnis des institutionellen Managements von Organisationen. Die Repräsentation in ihrer Form der Verkörperung soll ein erstes Gefühl für die Missionen in der Schweiz und in Deutschland der Jahre 2018–2020 vermitteln, bevor ich anhand weiterer Analysen die tieferen institutionellen Elemente und Logiken rekonstruiere.

Die Verkörperung von Organisationen ist ein wesentlicher und insbesondere sichtbarer Bereich der organisationalen Repräsentation. Sie kann sogar sinnbildlich für den Begriff der organisationalen Repräsentation stehen, denn sie ist für Interne wie Externe »als Gestalt« sichtbar. Dazu gehören Gebäude, Standorte, Angebote, Anzahl Mitglieder, Alter der Organisation und weitere Punkte, die nach aussen repräsentiert werden. Sie übernimmt den symbolischen Charakter in der Welt, zum Beispiel grosse und prunkvolle Gebäude als Sinnbild für Macht und Erhabenheit. Als gute Beispiele dienen hier prächtige

Königshäuser, Kathedralen, Hauptsitze von Google und Co. Ebenso verdeutlichen auch beliebte, repräsentative oder besonders sichtbare Standorte die eigene Relevanz, zum Beispiel das Silicon Valley, grosse Hauptstädte oder geschichtsträchtige Orte wie für die kroatischen Franziskaner Međugorje. Zur Verkörperung gehören aber auch Angebote und Handlungen, die einen exklusiven, prestigeträchtigen oder einflussreichen Charakter haben und Unternehmen wie auch Organisationen zum Trendsetter, Vorbild oder Monopol machen, sowie die Anzahl an Mitarbeitenden. Hierbei lässt sich beispielsweise gerade für die Schweiz die UBS anführen, die mit dem Slogan »Too big to fail« vom Staat gerettet worden ist.

In Bezug auf religiöse Organisationen kommt hinzu, dass die physische Repräsentation von grosser Bedeutung ist, denn sie ist meist ein Indikator dafür, wie eine Religionsgemeinschaft oder eine Religion im Verhältnis zur Gesellschaft steht (vgl. dazu Minarettverbot in der Schweiz; vgl. dazu auch Duttweiler, 2017).

Bevor die institutionelle Umwelt und Erwartungen sowie die Legitimität der kroatischen Missionen entschlüsselt werden, lohnt es sich daher, einen Blick auf ihre derzeitige Repräsentation in Deutschland und der Schweiz zu werfen.

Zu Beginn lässt sich festhalten, dass die kroatisch-katholische Diaspora zu den fünf grössten anderssprachigen Seelsorgeeinheiten in Deutschland und in der Schweiz gehört. Im kirchlichen Umfeld werden diese Zahlen wie folgt übersetzt: Es gibt 12 Missionen mit 15 Priestern (vgl. »Kroatischsprachige Missionen«, migratio.ch [Stand: 29.1.2022]) in der Schweiz und 97 Missionen mit 89 Priestern in Deutschland (vgl. »Über uns«, kroatenseelsorge.de [Stand: 29.1.2022]).

Die kroatischen Missionen sind an unterschiedlichen Standorten in der Schweiz und in Deutschland vertreten. Sie besitzen meistens eigene Büros und Gemeinschaftssäle, teilen sich die sakralen Räume mit den Ortspfarreien und anderen Missionen. Nur vereinzelt bestehen Ausnahmen, in denen die Migrantenpastoral eine Kirche für sich hat, dies ist meistens nur vorübergehend der Fall (vgl. zum Beispiel Interview10, P: 19; Interview15, P: 91; Interview16, P: 15; Interview38, P: 36).

Die Anzahl der Mitglieder variiert von Standort zu Standort und es zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen Deutschland und der Schweiz. In den meisten Fällen ist die Rede von hundert bis mehreren tausend Mitgliedern pro Mission (vgl. zum Beispiel Interview05, P: 44; Interview16, P: 5; Interview21, P: 12; Interview24, P: 5; Interview38, P: 72), was aber, gemessen an

der gesamten Zahl an Personen mit kroatischem Hintergrund, einer Minderheit entspricht, die aktiv Religion in der Gemeinschaft praktiziert (vgl. Graf, 2019, 17; SBK/RKZ, 2019, 23).

Die Angebots- und Handlungsstrukturen sind wiederum sehr divers aufgestellt. In der Schweiz bieten insbesondere die grossen Missionen vielfältige Möglichkeiten der Religionspraxis an. Dazu gehören Gottesdienste, Sakramente, Pilger- und Wallfahrten, Chöre, Gebetskreise sowie schweizweite Aktionen für Jugendliche und Erwachsene. Parallel dazu werden auch immer wieder kulturelle oder soziale Festivitäten abgehalten, beispielsweise Sportturniere, Reisen für die Jugendlichen, Familienpicknicks, Spendenorganisationen u.Ä. In Deutschland sieht die Angebotsstruktur sehr ähnlich aus. Auch hier bieten die Missionen die »klassischen« religiösen Aktivitäten einer römisch-katholischen Kirche an, etwa Gottesdienste, Sakramente, Pilger- und Wallfahrten. Daneben gibt es ebenfalls bundesweite Aktionen insbesondere für die Jugendlichen wie die Bibelolympiade. Zugleich gibt es auch hier viele kulturelle und soziale Angebote wie Folklorewettbewerbe, Vorträge aus der Heimat, Sportturniere und Familienfeste. Hier und da organisieren die Missionen in beiden Ländern auch ganz besondere Ereignisse wie Musicals oder Konzerte (vgl. zum Beispiel Interview10, P: 11; Interview24, P: 4, 50; Interview27, P: 36; Interview36, P: 26).

In all diesen Angeboten und Handlungen repräsentieren sie eine traditionelle wie traditionsreiche und lebendige Religionsgemeinschaft, die sowohl den katholischen als auch den kroatischen Aspekt bewusst lebt und feiert und sich darin auch von anderen Gemeinschaften abhebt (vgl. Kapitel 6.5.2).

6.2 Organisationale Prozesse mit institutionellen Erwartungen

Institutionen lassen sich, wie bereits in Kapitel 3.1, 3.7 erwähnt, nicht immer nur einer Dimension zuordnen. Sie sind in der Realität, in ihrer Wirkung und Präsenz auch nicht linear gegliedert, explizit artikuliert oder jeweils genau voneinander unterscheidbar.

Viel eher lassen sie sich über ihre Verbindungen, Ansammlungen und Kontextualisierungen erschliessen, die in Gesprächspräsenzen gezeigt werden. Dadurch ergibt sich erst ein Abbild, das als Organisation erkennbar ist. Obwohl mithilfe des Codesystems die Daten Satz für Satz analysiert und das Modell linear aufgebaut wurde, sind in diesem Kapitel die institutionellen Dimensionen nicht einzeln für sich vorgestellt, sondern werden gleich in Zusammen-